

## Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 37 (1889)

### Zur Geschichte des naturhistorischen Unterrichtes in der Steiermark.

Von Dr. Franz von Krones.

Wir bewegen uns in einer Zeit, welche die gewaltige Entwicklung der Naturgeschichte und die reichen Früchte derselben für unser gesamtes Culturwesen als gesicherten Besitz der Wissenschaft und des Lebens erscheinen lässt, einen Besitz, den die Schule auf elementarer Stufe so gut wie auf der Höhe des Fachstudiums vermittelt.

Vor hundert Jahren war dies noch anders, und bei uns in Oesterreich begann der naturhistorische Unterricht an der Hochschule erst aufzudämmern, als die thesesianische Reformepoche den Bruch mit dem älteren Lehrsystem bescheerte.

Aus dieser Zeit datirt ein Actenstück, das uns den Versuch, dem naturhistorischen Unterrichte auch an der Grazer Universität eine bescheidene Stätte zu erschliessen, vorführt.

Der Träger dieser Idee war der Exjesuit Leopold Biwald, ein Wiener, geb. 1731, gestorben als Professor der Grazer Universität (1805), an welcher er noch zur Zeit, als sie die Hochschule seines Ordens war, Jahrzehnte hindurch (s. 1762/3) verdienstvoll gewirkt hatte, ein Physiker von Ruf, der auch in naturgeschichtlicher Richtung seinen Mann stellte und für das naturhistorische System seines grossen Zeitgenossen Linné mit aller Entschiedenheit eintrat, als sich gegen dasselbe der Wiener Universität-Professor Heinrich Crantz (1760—70), der Schüler Van Swietens, erhob. Ein Dankschreiben Linnés aus Upsdla an Biwald gerichtet, spricht am besten für den Werth, den der berühmte Schwede auf diese Haltung unseres Landsmannes legte. Biwald hatte unter Andern in Verbindung mit seinem Ordensgenossen und Collegen, Niklas Poda, Edlen von Neuhaus (geb. zu Wien, 4. Oct. 1723, Professor der Mathematik in Graz, s. 1762/3—1766 Prof. der Mechanik und Markscheidkunst in Schemnitz), s. 1766 das wichtige Werk Linnés: *Amoenitates academiae* in der Form von naturhistorischen Dissertationen ausgezogen und mit „Additamentis“ oder Zuthaten versehen, in denen die Alpenflora, die Erze der Steiermark u. A. zur Behandlung kommen. In dem sogenannten „mathematischen Thurm“, der zunächst ein astronomisches und meteorologisches Observatorium einschloss, 1745, in der Jesuitenepoche erstand, dann aber dem Verfall preisgegeben und unter Kaiser Joseph II. abgerissen wurde, befand sich eine Naturalien-Sammlung, ein *Museum rerum naturalium*.

Das bewusste, von der philosophischen Studiendirection 1777 an die Regierung eingereichte Actenstück lautet folgendermassen:

„Aller unterthänigster Vorschlag. In betreff der Lehre der Naturgeschichte auf der Universitaet zu Grätz.

Nachdem auf allerhöchste Anordnung in all übrigen k. k. Universitäten ein eigener Lehr-Stuhl für die Naturgeschichte ist errichtet worden, so ist nicht ohne Grund zu hoffen, dass Ihre k. k. Maj. auch der Universitaet zu Grätz diese allerhöchste Gnade werden angedeihen lassen, um so mehr, als die natürliche Beschaffenheit des Landes Steyer die Verbreitung der Kenntnisse in der Natur-Geschichte vor allen andern zu erwünschen scheint; dann, da das Land mit vielen Bergen theils umgeben theils durchschnitten wird, aus deren Eingeweide verschiedener Gattungen der Erzte (Erze) herausgezogen werden und deren Oberfläche mit denen seltsamsten Kräutern bedeckt ist, so ist für gewiss zu achten, dass annoch verschiedene Mineralien und Produkte des Pflanzen-Reiches in diesem Lande verborgen liegen, welche zum allgemeinen Nutzen würden

entdeckt werden, wenn die Kenntnisse natürlicher Dinge durch eine öffentliche Anleitung unter denen Landesgenossen wird verbreitet werden, massen nicht zu zweifeln ist, dass diese Wissenschaft auch unter anderen Gattungen der Menschen, welche eigentlich den Studien nicht obliegen, viele Liebhaber finden werde, sonderheitlich wenn die Lehre in der deutschen Muttersprache soll vorgetragen werden.

Hierzu nun erbietet sich der bisherige Professor Physicae auf hiesiger Universität, Leopold Biwald, ein Mann, der dieser Lehre um so mehr gewachsen ist, als selber schon durch öffentliche Schriften seine Kenntnisse in diesem Fache erbrobet hat und mit der Zuschrift auswertiger Gelehrter von ersten Range ist beehrt worden, welcher sich zugleich anheischig machet, die Errichtung eines Musaei rerum naturalium Styriae zu besorgen, von welcher Unternehmung mit aller Gewissheit der beste Erfolg zu hoffen ist, weilen nicht nur bereits eine ansehnliche Naturalien-Sammlung in den Musaeo rerum naturalium der erloschenen Gesellschaft (Jesu) vorhanden ist, die hierzu gewidmet werden könnte, sondern auch vorbemeldter Professor selbst eine grosse Anzahl seltener in hiesigen Gebürgen von ihm gesamelter Pflanzen besizet, welche er dem gedachten Musaeo unentgeltlich einzuverleiben sich erklärt.

Betreffend nun die öffentliche Anleitung zur Kenntniss und Benutzung gedachter Naturalien, so wäre die Lehre in einen cursum triennalem einzuleiten, so gestaltig, dass im ersten Jahre das Regnum Minerale, im zweiten das Regnum Vegetabile und im dritten das Regnum Animale abgehandelt würde. Die Mineralogia im ersten Jahre könnte am frühesten in den Wintermonaten von November bis Ende April wöchentlich drey-mal als Sonntag, Dienstag und Donnerstag Vormittag durch zwei Stunde von 10 bis 12 vorgetragen werden, weilen an diesen Tügen und Stunden sowohl die Studirende Jugend als auch alle übrige Wissbegierige am leichtesten und angenehmsten erscheinen könnten. Die übrigen Monate wären zu Durchsuchung der Gebürge und Sammlung der Mineralien, Pflanzen und Thieren zu widmen.

Die Botanica und Zoologia müsten in den zweyen folgenden Jahren und zwar in den Sommer-Monaten von Anfang des Aprils bis Ende August vorgetragen werden, damit die Gegenstände, so wie sie die Natur hervorbringt, denen Schülern vorgezeuget werden könnten; wobey sich mehrgedachter Professor noch sonderheitlich verbindlich machet, alljährlich eine diesen Gegenständen angemessen Abhandlung nebst seinen Entdeckungen durch den Druck bekannt zu machen.

Gleichwie aber zu Verschonung des mit dieser Lehre beschäftigten Professor erforderlich, das Ihm, sowohl zur Sammlung der Naturalien, als auch zu Besorgung des Musaei Rerum naturalium ein Gehülff beigegeben werde, so hat sich auch zu diesen Geschäfte bereiths ein in der Naturgeschichte sehr wohl erfahrner Welt-Priester Nahmens Joseph Gapp

Tommesburg angetragen, welcher sich gegen eine geringe Remuneration zu jährlichen 100 fl., und in Falle diese Belohnung nicht verwilliget werden könnte, auch unentgeltlich als ein gehülff will gebrauchen lassen. Gleichwie dann auch die Ersetzung des Professoris Physicae mit ganz geringen Kosten beschehen könnte, wenn der bisherige Professor Matheseos Karl Taube als Professor Physicae mit Beybehaltung der Mechanik, und statt dessen pro Mathesi der Weltpriester Aloisius Mayr als Professor angestellt würde, welcher ohnehin als ein Exjesuit die Pension per jährlich 300 fl. geniesset, und unter einem auch zu Besorgung der Sternwarte, welcher er schon als Jesuit vorgestanden hat, und zu den astronomischen Observationen sich gebrauchen lassen könnte.

Sollte nun dieser Vorschlag von allerhöchster behörde Allergnädigst begnehmiget werden, so würde die Veranstaltung des Musaei Rerum naturalium und des zu öffentlicher Lehre erforderlichen Hör-Saales keiner beschwehrlichkeit unterliegen, und dieses unter Anleitung des Hochansehnlichen Guberniums ganz figlich können berichtet werden.

Grätz den 20<sup>t</sup> N<sup>bris</sup> 1777.“

Leider bleibt das bestgemeinte Project ohne Verwirklichung. Die Grazer Universität — überdies 1782—1826 zur Existenz als „Lyceum“ verurtheilt — musste noch 70 Jahre auf eine Lehrkanzel der Naturgeschichte warten, denn dieser Wissenszweig fand nicht an ihr, sondern am Joanneum (s. 1812) sein Unterkommen, und das, was 1846 für die Universität geplant wurde, gestaltet sich erst im Gefolge der nachmärzlichen Studienreform zur That.

